

## Weben am Grünen Band

**Grundstückskäufe am laufenden Band.** Kauf ist der beste Schutz. Bisher hat der BUND mit seinen Landesverbänden 120 ha Grund am Grünen Band erworben – im Altmarkkreis Salzwedel (Sachsen-Anhalt), im Eichsfeld (Thüringen), bei Sonneberg (Thüringen) und im Steinachtal (Bayern). Geholfen haben dabei private Spender aus ganz Deutschland, mehrere Bundesländer, Naturschutzbehörden, Gemeinden und Flurneuordnungsämter.

**Naturschutz ohne Grenzen.** An einigen Stellen des Grünen Bandes sind länderübergreifende Schutzprojekte entstanden, z.B. das bayrisch-thüringische Arten- und Biotopschutzprogramm Steinachtal/Linder Ebene – initiiert vom Bund Naturschutz in Bayern, dem bayrischen Landesverband des BUND.

**Die Wanderausstellung.** Seit 1995 tourt unsere Ausstellung »Das Grüne Band. Lebenslinie Todesstreifen« durch die Lande. Die drei Exemplare wurden bisher in ca. 150 Städten gezeigt, begleitet von Vorträgen und Wanderungen – und einem regen Presseecho.

**Sympathiewerbung für das Band.** Unzählige Zeitungsartikel, Fernseh- und Hörfunkbeiträge, Kurzbeiträge und Internetseiten hat das Projektbüro bisher betreut – mit Terminen und Führungen vor Ort, mit Interviews und Hintergrundinformationen. Dazu kam die Beantwortung Hunderter von Bürger- und Behördenanfragen, Hilfe bei Projekt- und Diplomarbeiten, kamen Diavorträge und Führungen.

**Der Grüne Anteilschein.** Ab einer Spende in Höhe von 65 Euro werden Sie symbolisch Anteilseigner vom Grünen Band und erhalten eine Urkunde. Bitte »zeichnen« Sie unseren Anteilschein und helfen Sie uns dabei, die kostbare Natur im Grünen Band zu retten. Der Grüne Anteilschein ist auch ein hervorragendes Geschenk! Kontakt: BUND · Fon 030 275 86-424 · [www.dasgrueneband.info](http://www.dasgrueneband.info).

**Das Westöstliche Tor im Eichsfeld.** Zwischen Duderstadt und Teistungen, in der Mitte Deutschlands, entstand auf Initiative des BUND auf dem ehemaligen Grenzstreifen ein beeindruckendes Kunstwerk: ein großes offenes Tor als Symbol für das Zusammenwachsen von West und Ost und als Schutzzeichen für die wertvollen Lebensräume.

**1400 km Forschung.** Die »längste« Bestandsaufnahme in der Geschichte des deutschen Naturschutzes hat das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gestartet: ein »Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben/Bestandsaufnahme Grünes Band« von Plauen bis Lübeck, mit sechs Kartiererteams und modernsten Mitteln. Projektträger ist der Bund Naturschutz in Bayern.

**Die Bandsteuerung.** Koordiniert und begleitet werden all diese Aktivitäten vom **Projektbüro Grünes Band**, das bei der Landesfachgeschäftsstelle des Bundes Naturschutz in Bayern eingerichtet wurde: **Projektbüro Grünes Band · Bund Naturschutz in Bayern e.V.** Bauernfeindstraße 23 · 90471 Nürnberg  
Fon 0911 81878-0 · Fax 0911 869568 · Mail [lf@bund-naturschutz.de](mailto:lf@bund-naturschutz.de)  
Internet [www.dasgrueneband.info](http://www.dasgrueneband.info) · [www.bund-naturschutz.de](http://www.bund-naturschutz.de) · [www.bund.net](http://www.bund.net)  
Spendenkonto Nr. 232 (Stichwort »Das Grüne Band«) · Sparkasse Bonn · BLZ 38050000

Text und Konzept Matthias Fanck · Dr. Kai Frobel · Dr. Liانا Geldeizis · Lorenz Graf  
Gestaltung Matthias Fanck Grafik, Erbsühl  
Gefördert durch Bundesamt für Naturschutz · Deutsche Bundesstiftung Umwelt  
3. neu bearbeitete Auflage, Februar 2002

Die Begriffe »Das Grüne Band« und »Grünes Band« sind für den BUND gesetzlich geschützt.



## Reißt das Band?

Leider ist das Grüne Band in seiner Existenz gefährdet. Die Hauptgefahr kommt von der Landwirtschaft: Immer wieder werden Teile der seit Jahrzehnten brachliegenden Flächen umgeackert oder zu Intensivgrünland entwertet. Aus ökologischen Edelsteinen werden überflüssige Produktionsflächen. Eine groteske Situation, denn in Deutschland gibt es eine landwirtschaftliche Überproduktion, der Staat zahlt Stilllegungsprämien! Während im Wald die ehemaligen Grenzflächen noch durchweg gut erhalten sind, ist das Grüne Band in der offenen Feldflur besonders bedroht. Aber gerade in den ausgeräumten Ackerlandschaften ist es unersetzbar – als Lebensraum für Hase und Rebhuhn, als Wind- und Erosionsschutz, als Oase des Naturerlebens.

Es gibt aber leider nicht nur Sonnenschein am Grünen Band: Flächen, die seit der Wende in Bundesbesitz sind, werden auf dem freien Grundstücksmarkt verkauft. Nach den vielen Schnitten in das Band – z.B. durch landwirtschaftliche Eingriffe – droht damit eine staatlich geduldete Zerstückelung der einzigartigen Lebenslinie.



Eine Erholungslandschaft für stressgeplagte Bewohner der Feldflur.



## Die Gefahr wächst von Tag zu Tag!

Der Einsatz für die Erhaltung des Grünen Bandes lohnt sich – auch heute noch. Auf immerhin 85% seiner Länge waren Anfang 1997 die Biotopflächen noch völlig intakt. 11% sind – meist illegal – in Acker und Grünland umgewandelt. Das Grüne Band ist hier nur noch wenige Meter schmal. 4% bzw. mehr als 50 Kilometer Gesamtlänge sind der landwirtschaftlichen Nutzung schon völlig zum Opfer gefallen.

Während anderswo mühsam und mit Millionenaufwand Biotopflächen neu angelegt werden, droht Deutschlands längstem – bereits bestehenden – Biotopverbund der »Tod im Maisfeld«!

Es liegt an uns allen, dass es nicht dazu kommt.



An manchen Stellen des Bandes erinnert nur noch der Kolonnenweg an die einstige Grenze. Wer kann das noch verstehen: Auf der einen Seite landwirtschaftliche Überschüsse und Flächenstilllegungen, auf der anderen Seite Zerstörung wertvollster Biotope unter dem Pflug?

## Sie haben ein Grundstück im Grünen Band?

Schätzen Sie sich glücklich! Sie besitzen eine Perle! Und die Kette, zu der Ihre Perle gehört, ist 1400 km lang, liegt mitten in Deutschland, hingebreitet zwischen Ostsee und Vogtland.

Was tun mit einer Perle? Sicher nicht ständig putzen.

»Das meiste auf der Welt geht nicht durch Gebrauch kaputt, sondern durch Putzen«, sagte Erich Kästner. Also beweisen Sie Mut: Mut zum Liegenlassen, zum Nichtstun. Lassen Sie Ihr Grundstück in Frieden ruhen, da lebt es am intensivsten. Stören Sie nichts, ackern Sie nichts um. Vielleicht haben Sie nie mehr in Ihrem Leben die Chance, eine so gute Tat für die Natur zu vollbringen.

Ein Weg durch Deutschlands Herz: Vogtland, Saale, Thüringer Wald, Rennsteig, Grabfeld, Rhön, Eichsfeld, Harz, Drömling, Wendland, Elbe, Ostsee.



## Naturschutzprojekt Deutsche Einheit

1400 km tödliche Grenze: 3000 km Zäune, 200 km Mauern, 800 km Kfz-Sperrgraben, 1800 km Kolonnenwege, 850 Wachtürme, 1,2 Millionen Tonnen Beton, 700.000 Tonnen Eisen. Der Aufwand war gewaltig. Eine Investition in die Zukunft war er nicht.

Die Bewahrung des Grünen Bandes dagegen ist eine Investition in unsere gemeinsame Zukunft. »Naturschutzprojekt Deutsche Einheit: Das Grüne Band«. Das wären 1400 km bewahrte Natur, 1400 km Wildnis mitten in unserem zivilisierten Land, 1400 km Zukunftsinvestition. Und noch eines wäre das Grüne Band: Ein Mahnmal der jüngsten deutschen Geschichte. Ein Freilandmuseum der besonderen Art, ein Querschnitt durch fast alle deutschen Landschaften, ein verbindendes, nicht mehr trennendes Band zwischen den alten und den neuen Bundesländern, ein lebendiges Denkmal der Wiedervereinigung.



Es ist nicht vergessen: Lange genug hieß das Grüne Band »Eiserner Vorhang« und war sichtbarer Ausdruck des Kalten Krieges. Heute sollten wir aber genügend Abstand haben und es als Naturdenkmal und Mahnmal schützen.



# Das Grüne Band

## Lebenslinie Todesstreifen



## Vom Todesstreifen zur Lebenslinie

Es gibt noch Naturwunder in Deutschland: Mitten durch unser Land zieht sich von der Ostsee bis zum Vogtland ein 1393 Kilometer langes Grünes Band, mal nur 50 m breit, mal auch 200. Eine Perlenkette wertvollster Biotope, einzigartige Rückzugsräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten: Es sind die Brachflächen der ehemaligen innerdeutschen Grenzanlagen. Die unmenschliche Grenze gab dort der Natur eine 30-Jährige Atempause. Und die Natur nutzte sie. Es entwickelte sich etwas, was in unserer intensiv genutzten Landschaft so selten geworden ist: Ein Stück Wildnis mit großartigen Altgrasfluren, Busch- und Waldparadiesen, Sümpfen und blühenden Heiden – ein buntes Mosaik vielfältiger Lebensräume.

Die Farbe der Wildnis ist nicht leuchtgrün, rasengrün oder einheitsgrün – eher grünbraun oder altgrasgolden. Und sie ist nicht »hochglanzlackiert«, sondern gepunktet, gefleckt, gewölkt, schattiert.



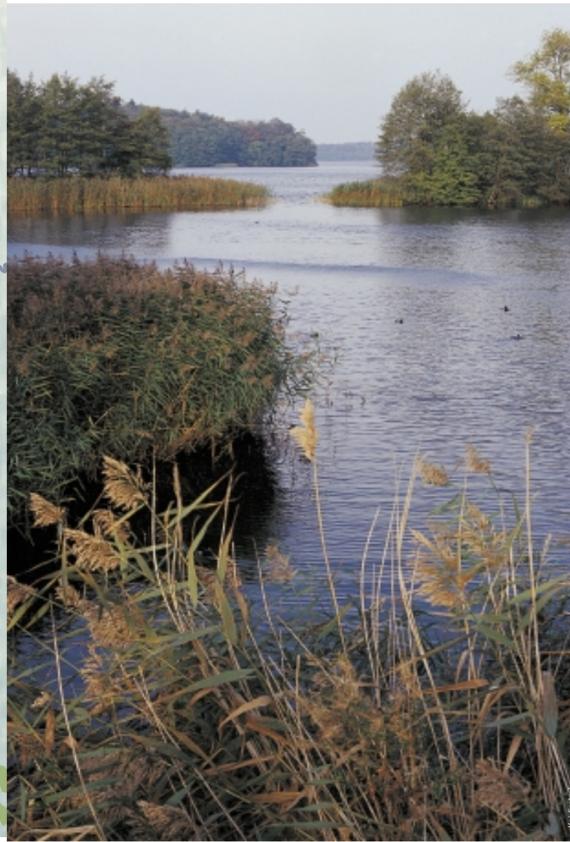
Das Braunkehlchen auf dem alten Grenzpfahl: Symbolfigur des Grünen Bandes.

Mitten durch Deutschland: Eine grüne Lebenslinie von der Ostsee bei Travemünde bis zum Dreiländereck zwischen Hof und Plauen.

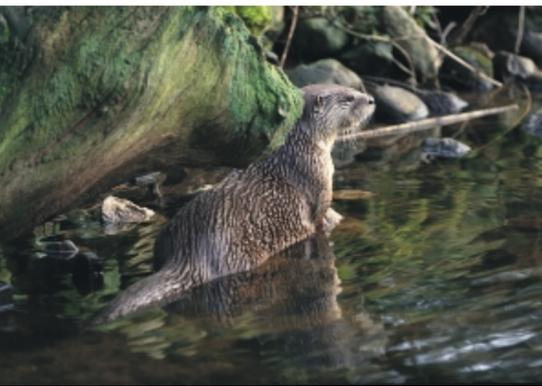


## Der längste Biotopverbund Deutschlands

Nach der Wende, als man den einstigen »Todesstreifen« wieder ohne Lebensgefahr betreten konnte, fanden Wissenschaftler eine Fülle teils sehr seltener Arten. Allein im südlichen Bereich zum Beispiel 130 Vogelarten, darunter 30 »Rote-Liste«-Vertreter wie Braunkehlchen, Schwarzstorch, Birkhuhn, Ziegenmelker oder Raubwürger. Sie haben hier Ruhezeiten, die in der intensiv genutzten Agrarlandschaft meist fehlen. Zusammen mit diesen Vogelarten sind Hunderte von weiteren Tier- und Pflanzenarten der »Roten Liste« im Grünen Band heimisch. Es ist eines der größten und sicher das »längste Biotop Deutschlands«. Bundesweit sind deshalb in seinem Bereich über 200 neue Naturschutzgebiete ausgewiesen oder in Planung. Vorbildlich handelte der Freistaat Sachsen: Dort steht das Grüne Band seit 1996 vollständig unter Naturschutz!



Der überragende ökologische Wert des Grenzstreifens lässt sich aber nicht allein aus der Zahl seiner »Rote-Liste«-Arten ablesen. Das Geheimnis seiner Bedeutung liegt darin, dass dieses Band kaum unterbrochen ist, dass die Perlen dieser 1400 km langen Biotopkette *zusammenhängen*. Das Band durchquert von den Jungmoränen Mecklenburg-Vorpommerns bis zu den bayerisch-thüringisch-sächsischen Mittelgebirgen siebzehn Naturräume und verbindet so über neun Bundesländer hinweg Lebensräume, die sonst in unserer Kulturlandschaft nicht mehr verbunden sind: z.B. Altgrasbrachen mit Feuchtgebieten oder Trockenrasen mit Altholzbeständen. Gerade die enge Verzahnung unterschiedlichster Pflanzengesellschaften und Biotoptypen führt zu einem besonders großen Reichtum. Es geht also um mehr als den isolierten Schutz einzelner Teile des Grünen Bandes. So wie der Wald *»mehr ist als die Summe seiner Bäume«*, erhalten die Teilstücke des Grünen Bandes ihre Bedeutung erst dadurch, dass sie zusammenhängen. Unsere Aufgabe ist es daher, dieses Band vollständig zu erhalten und uns nicht mit der Bewahrung einiger Teile zu begnügen.



Fischotter und Schwarzstorch: Kostbarkeiten in den vergessenen Winkeln des Bandes.

Mitten durch den Schaalsee südlich von Lübeck lief die Grenzlinie. Die Abgeschlossenheit ließ der Natur auf beiden Seiten viel Raum.

## Mut zur Wildnis

Wer das Grüne Band zum ersten Mal erblickt, wird ein grünbraunes Grasland sehen, Büsche und Bäume, zuge wachsene Betonplatten, er wird vielleicht unbekannte Blüten riechen und welkes Laub rascheln hören – und der erste Eindruck ist: Ein Stück Wildnis! Lässt man die Natur wirklich für längere Zeit in Ruhe, so bringt sie nach ihren eigenen Gesetzen harmonische Landschaften hervor, eben: Wildnis. Wildnis, die wir erhalten, Wildnis, die wir wachsen lassen, Wildnis, zu der wir uns bekennen sollten. Weil sie auch ein Stück von uns selbst ist. Wer den Mut zur Wildnis hat, der erlebt vielleicht auch den seltsamen, stillen Zauber dieser Landschaften.



## Ein Symbol deutscher Naturschutzpolitik

Der frühere Grenzstreifen als großes Naturschutzgebiet – diese faszinierende Idee entstand bereits 1989, in den bewegenden Tagen der Wende. Engagierte Bürger, Politiker, Fachbehörden und Naturschutzverbände schufen das erste gesamtdeutsche Naturschutzprojekt. Sie kartierten Tiere und Pflanzen des Grünen Bandes, informierten die Öffentlichkeit und legten die Grundlagen für neue Schutzgebiete. Seit 1990 fand das vom BUND initiierte Projekt breite Unterstützung auch bei allen führenden Umweltpolitikern Deutschlands. Im Europäischen Naturschutzjahr 1995 wurde es vom Bundespräsidenten als besonders modellhaftes Projekt ausgezeichnet, und eine Konferenz aller deutschen Umweltminister stellte sich einstimmig hinter die Schutzidee: Es sei *»die Grundlage für einen länderübergreifenden, großräumigen Biotopverbund und ökologisch besonders bedeutsam«*. Auch das Bundesumweltministerium will sich *»weiterhin nachhaltig für den Schutz des Grünen Bandes einsetzen«*, um *»diese einmaligen Naturreichtümer zu erhalten«*. Geschmückt mit einer Girlande von Schutzbetuerungen hoher und höchster Politiker – da kann dem Grünen Band doch eigentlich nichts mehr passieren, oder?



Im Schatten der Wachtürme wuchs ein Band von Naturparadiesen, das im Licht des geeinten Deutschland hoffentlich Bestand haben wird. Was uns so lange so schmerz lich trennte, soll uns nun als lebendiges Band verbinden.